



Bürgerliche kämpfen für Patrouille Suisse

Die Armee muss sparen. Darum will Verteidigungsministerin Viola Amherd die Tiger-Kampffjets 2027 ausser Dienst stellen.



Vorfürhungen der Patrouille Suisse, wie hier in Emmen, ziehen stets zahlreiche Flugfans an.
Bild: Philipp Schmidli

Samuel Thomi

Die Patrouille Suisse steht wieder einmal vor einer ungewissen Zukunft. Zwar wird die im Volk weitherum beliebte Kunstflugstaffel der Schweizer Armee nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Doch sollen deren Kampffjets Tiger F-5 bereits in gut drei Jahren ausser Dienst gestellt werden. Wie es danach weitergehen soll mit der Patrouille Suisse, lässt die Armee offen.

Wie Radio SRF am Freitag meldet, sieht die Armee mit der Ausmusterung der Tiger-Kampffjets vorab eine Möglichkeit, ihre Kosten zu senken. Dass es schlecht steht um die Armee-Finzen, ist bereits seit Wochen ein heiss diskutiertes Thema in Bundesbern.

Auf Anfrage von Radio SRF schreibt die Armee: «Angesichts der aktuellen Finanzlage des

Bundes und der consequenten Ausrichtung auf die Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit beabsichtigt die Armee, die F-5-Tiger-Flotte noch bis Ende 2027 weiterzubetreiben.» Peter Merz, Divisionär und Kommandant der Schweizer Luftwaffe, sagt im Beitrag: «Wir müssen unsere Finanzen fokussieren.» Und ja, dann könne die Patrouille Suisse «nicht mehr auf einem Jetflugzeug fliegen, wenn der Tiger nicht mehr ist».

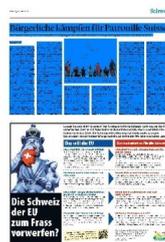
Wie die Flugshows in Zukunft aussehen würden, sei noch nicht klar. Verteidigungsministerin Viola Amherd führt laut Merz Diskussionen mit den entsprechenden Kommissionen des Parlaments. Gemäss dem Radio-Bericht verursachen die Tiger-Jets jährliche Betriebskosten von 40 Millionen Franken.

Sollen sie über das Jahr 2027 hinaus weiterbetrieben werden, stünden laut Armee Millioneninvestitionen an.

Bereits Ueli Maurer wollte Tiger ausmustern

Zudem spielt der Armee in die Hände, dass ab 2028 ohnehin die ersten neuen Kampffjets F-35 in Betrieb genommen werden sollen. Sprich: Der Patrouille Suisse fehlen dann zwar deren Jets, doch nicht der Armee.

Die Diskussion über die Zukunft der Patrouille Suisse ist nicht neu. Bereits 2016 erklärte der damalige Verteidigungsminister Ueli Maurer, die Kunstflugstaffel mit den rot-weissen Flugzeugen 2016 zum letzten Mal aufsteigen lassen zu wollen. Die Tiger sollten bereits damals ausser Dienst gestellt werden.



Auch fortan ist bei den Diskussionen über die Neubeschaffung von Kampffjets für die Armee immer wieder darüber diskutiert worden, was mit den F-5-Jets passieren soll. Vor rund zwei Jahren stellte sich sogar das Parlament hinter die im Volksmund «Tigerli» genannten ältesten Kampfflugzeuge der Armee.

Bürgerliche Parlamentarier unterstützen allerdings die Patrouille Suisse. Der Tiger sei vergleichsweise günstig und bleibe etwa für Luftkampf-Trainings wichtig, wird SVP-Nationalrat Thomas Hurter von SRF zitiert. «Die Amerikaner wollen dieses Flugzeug bis 2050 einsetzen. Das ist ein klares Zeichen, dass wir diese Jets nicht verschern sollten.» Zudem diene der Tiger-Kampffjet «auch der Abschreckung.» Die Aargauer Sicherheitspolitikerin Maja Riniker (FDP) stellt sich ebenfalls gegen ein Grounding. Das Argu-

ment, dass es ab der Einführung des F-35 keinen Bedarf mehr gebe, überzeuge sie noch nicht.

«Keinen Verhandlungsspielraum» sieht SVP-Ständerat Werner Salzmann. Die Patrouille Suisse sei «das Aushängeschild der Armee, jeder öffentliche Auftritt ist Werbung», sagte der Berner bereits Ende Februar zum «Blick». Hintergrund war ein Interview, das Armeechef Thomas Süssli den Tamedia-Zeitungen gab.

Armeechef Süssli hat vorgespurt

Darin erklärte dieser, die Armee prüfe aufgrund der schwierigen Finanzlage, alte Systeme früher ausser Dienst zu stellen, um mehr Mittel für Investitionen zu haben. Auf Nachfrage sagte Süssli: «Zum Beispiel der alte Kampffjet F-5 Tiger.»

Anders tönt es bei der Linken: «Ich sehe, wie gross der finanzielle Aufwand ist, um den

Tiger instand zu halten», sagt die Zürcher SP-Nationalrätin Priska Seiler Graf zu Radio SRF. Das Ende der Patrouille Suisse müsse man in Kauf nehmen: «Die Patrouille Suisse ist stark verankert bei den Leuten, persönlich hänge ich aber nicht an ihr. Alles hat ein Ablaufdatum.» Noch vor acht Jahren hatten sich auch Linke hinter die Patrouille Suisse gestellt.

Gemäss der Website der Armee hat die Schweizer Luftwaffe in den 1970er- und 1980er-Jahren insgesamt 98 Tiger beschafft. Laut den jüngsten Zahlen umfasst die Flotte noch 20 Kampffjets (zuzüglich Ausbildungsflugzeuge). Davon sollen laut SRF zurzeit allerdings nur noch 18 eingesetzt werden. In den vergangenen Jahren haben die Tiger-Kampffjets nebst spektakulären Flugshows auch mit Abstürzen in den Niederlanden oder an der Melchsee-Frutt für Aufsehen gesorgt.